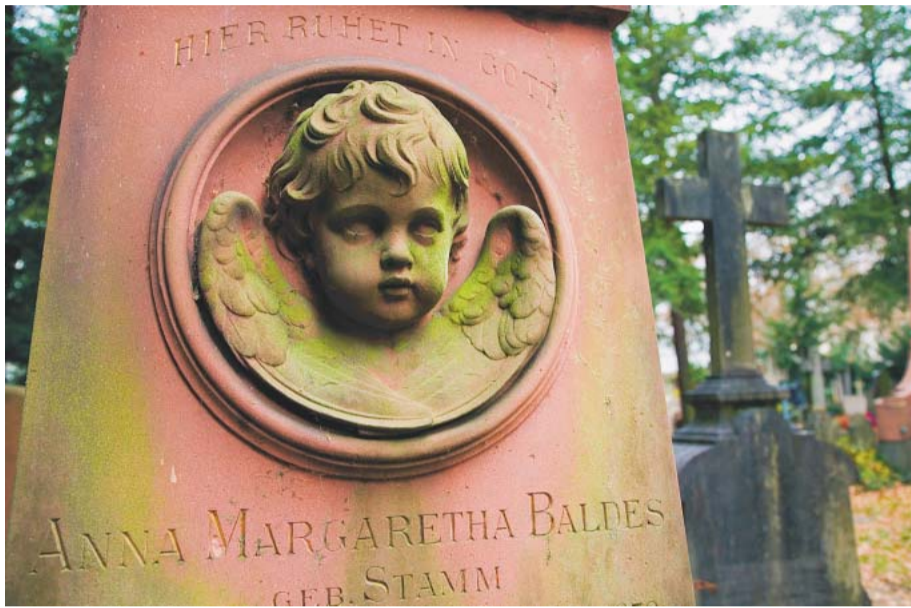


# Mit der Wurzelbürste Denkmäler retten

Auf dem Frankfurter Hauptfriedhof gibt es etwa 250 denkmalgeschützte Gräber. Für sie werden Paten gesucht, die die Kostbarkeiten erhalten und pflegen sollen. Das Besondere: Auf diese Weise kann man sich eine eigene Ruhestätte reservieren.

Von Mechthild Harting (Text) und Henning Bode (Fotos)



Dieser Putto, in roten Sandstein gehauen, sucht einen Paten.

Die Abkürzung über den Hauptfriedhof hat Dieter Georg unzählige Male genommen. Seit er im Ruhestand ist, registriert er Grabsteine mitsamt Inschriften und spürt die Geschichten auf, die sich hinter Namen und Daten verbergen. Der heute 67 Jahre alte Eckenheimer entdeckte seine Leidenschaft für historische und künstlerisch gestaltete Grabmale. Als er erfuhr, dass die Stadt Frankfurt für denkmalgeschützte Gräber, für die sich keine Angehörigen mehr interessieren, Paten sucht, stand für den ehemaligen stellvertretenden Personalleiter eines Rödelheimer Familienunternehmens fest: „So eine will ich haben.“



Dieter Georg hat nach der Pensionierung sein Herz für den Frankfurter Hauptfriedhof und die historisch wertvollen Grabmäler entdeckt.

Der Grabstein des 1914 kinderlos gestorbenen Bankiers Berthold Schuster, der mit seinen schwarzen Marmorsäulen, die ionische Kapitelle krönen, an einen griechischen Tempel erinnert, liegt an Georgs Abkürzungsrouten. Der Entschluss reifte, hier einst zusammen mit seiner Frau die letzte Ruhe zu finden. Denn wer Paten wird, macht sich nicht nur verdient als Denkmalpfleger, indem er den Stein reinigt und saniert, das Grab bepflanzt und pflegt. Er erwirbt auch das Recht, unentgeltlich das Grab für sich selbst und seine Familie nutzen zu können. Um dann – wie üblich auf dem Frankfurter Hauptfriedhof – für 20 Jahre über das Nutzungsrecht zu verfügen. Al-

lerdings gilt es, sich mit Struktur und Platzvorgabe des alten Grabes ebenso zu arrangieren wie mit der Inschrift, denn die bleibt. Der eigene Namen kann nur ergänzend auf dem Grabstein eingetragen werden, wenn, wie bei jeder anderen Veränderung, das städtische Denkmalamt zustimmt. Für die eigenen Daten bleibt sonst nur die Möglichkeit, sie auf einer kleinen zusätzlichen Grabplatte zu verewigen.

„Das Finanzielle sollte in keinem Fall im Vordergrund stehen“, sagt Karlheinz Braun, Leiter der Friedhofsverwaltung beim städtischen Grünflächenamt. „Uns geht es um Erhalt und Pflege der kulturhistorisch wertvollen Grabstätten.“ Etwa 700 an der Zahl sind es allein auf dem Frankfurter Hauptfriedhof, einige weitere gibt es auf den alten Stadtteilmfriedhöfen, etwa in Höchst, auf dem Südfriedhof oder in Bockenheim. Für alle bietet die Stadt die Grabmalpatenschaften an. Denn die Stadt hat für die Pflege nicht das Geld. Nur wenn ein Stein umzufallen droht, die sogenannte Verkehrssicherungspflicht Handeln erfordert, wird Brauns Mannschaft aktiv und greift auf die etwa 11 000 Euro zurück, die ihr dafür jährlich zur Verfügung stehen, Gelder von privaten Stiftungen mit eingerechnet. Mitunter wird der von den Denkmalschützern als wertvoll eingestufte Stein sogar nur einfach zur Seite gelegt, die Mittel für die Instandsetzung etwa von maroden Sandsteinplatten, die durchaus aus den Anfangszeiten des Friedhofs, also aus der Zeit nach 1828, stammen können, sind nicht vorhanden.

In der Zeit, als man im Frankfurter Römer über jede weitere Möglichkeit nachdachte, Geld zu sparen, stieß die Stadt auf das Modell der Patenschaften, das seinerzeit schon in Köln und in Wiesbaden praktiziert wurde. Seit 1997 besteht die Möglichkeit dazu auch in Frankfurt. Und während das Angebot sich anfänglich ausschließlich an Frankfurter richtete, akzeptiert man heute auch Interessierte von außerhalb. An die 150 Patenschaften sind bis heute zwischen Stadt und Bürgern geschlossen worden.

Manch einer ist, nachdem er erst einmal mit Wurzelbürste und Schleif-Vlies



Auch dieser Obelisk mit der trauernden Frauenfigur zählt zu den Grabmalern, die gepflegt werden wollen.



Dieter Georg zeigt den Vorher-Nachher-Effekt an einem seiner Paten-Grabmäler.

auf dem Hauptfriedhof angerückt ist, nicht nur der Schönheit des Grabmals erliegen, sondern hat sich gleich zur Instandsetzung und Pflege weiterer Objekte verpflichtet. Der Frankfurter Günter Beeg hat mittlerweile 12 Patenschaften übernommen. Dieter Georg bringt es auf fünf. Doch sein Engagement reicht weiter. Frei nach dem Motto „Für meinen Hauptfriedhof tue ich alles“ berät er jeden, der Interesse an einer Patenschaft hat. Zwar sind die in Frage kommenden Gräber zu erkennen – ein blauer Pflock

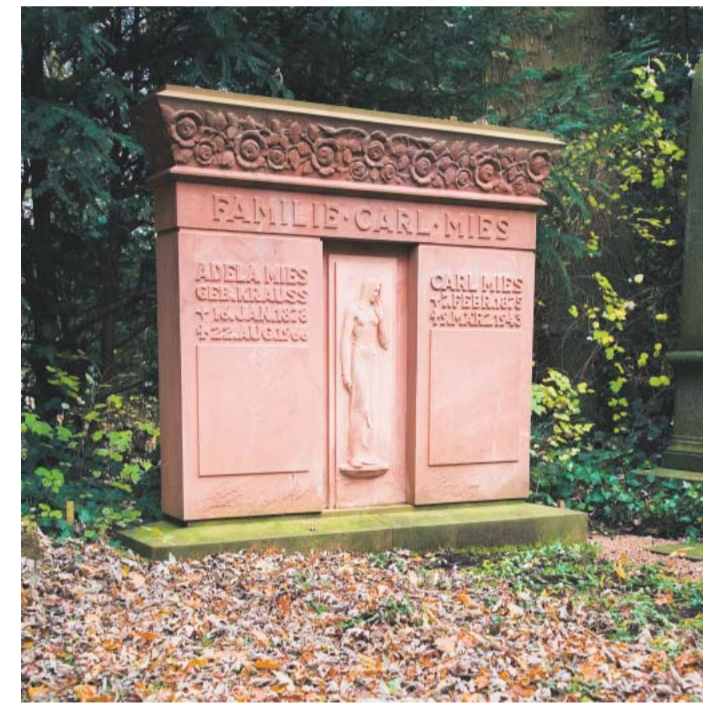
kennzeichnet sie –, doch Georg ist so weit Fachmann geworden, dass er weiß, welcher Grabstein sich für eine Patenschaft lohnt oder wo Stein und Figuren so weit verwittert sind, dass ohne aufwendige Steinmetzarbeiten nichts mehr geht. „Mancher Stein ist einfach schlechter Qualität“, resümiert er und führt Interessierte von Grabstätte zu Grabstätte. „Es muss einem gefallen“, sagt er. Oft genug hat er erlebt, wie jemand in Sekunden sein Herz an einen Putto, eine Engelsfigur oder den einzigartigen Standort

verloren hat. Denn eines ist mit einer Patenschaft ziemlich gewiss verbunden: eine exzellente Lage. Die Gräber liegen in aller Regel im parkähnlichen alten Teil des Hauptfriedhofs, dort, wo sich auch die größte Zahl der Ehrengräber der Stadt befindet, wie das von Arthur Schopenhauer, dem Philosophen, von Heinrich Hoffmann, dem Vater des Struwwelpeter, oder von Marianne von Willemer, bei der Goethe einst so häufig zu Gast war. Rund 250 Gräber sind Georg zufolge in einem Zustand, dass er sie guten Ge-

wissens für eine Patenschaft empfehlen kann. 500 führt die Friedhofsverwaltung offiziell in ihren Büchern. Sosehr Georg sich selbst für die alten Ruhestätten begeistert, so gibt er anderen doch den wohlmeinenden Rat, dass man „reichlich Zeit mitbringen muss“. Schließlich gehört auch die gärtnerische Pflege zur Aufgabe. Und nach zwei Jahren habe sich aufgrund der vielen Bäume längst wieder auf den Steinen Moos und Patina gebildet. Dann könne man abermals mit Schwamm und Wurzelbürste anrücken.



Das Relief der Bankierstochter Kessler ist bereits hergerichtet.



Eine Patin pflegt diesen Grabstein von 1943.



Auch dieses Grab könnte einen Liebhaber finden.



## ADVENTSTAGE

.....  
IHRE EINLADUNG: 23.-25. NOVEMBER,  
SONNTAG GEÖFFNET

Wir wollen uns mit Ihnen auf die Adventszeit einstimmen und gemeinsam einige stimmungsvolle Stunden feiern. Natürlich finden Sie schöne, attraktive Geschenke und ausgefallene Dekorationen. Lassen Sie sich in unsere vorweihnachtliche Welt entführen, wir laden Sie herzlich ein!

### Domicil

WIESBADEN-ERBENHEIM Kreuzberger Ring 36 KOBLENZ-BUBENHEIM Mailpost 2 WWW.DOMICIL.DE SONNTAG, AB 13 UHR keine Beratung, kein Verkauf